

JOHANNA D'ARC.

(HEINRICH VI, ERSTER THEIL.)

Heil Dir grosser deutscher Schiller, der Du das hohe Standbild wieder glorreich gesäubert hast von dem schmutzigen Witze Voltaires, und den schwarzen Flecken, die ihm sogar Shakspear angedichtet... Ja, war es brittischer Nazionalhass oder mittelalterlicher Aberglaube, was seinen Geist umnebelte, unser Dichter hat das heldenmüthige Mädchen als eine Hexe dargestellt, die mit den dunkeln Mächten der Hölle verbündet ist. Er lässt die Dämonen der Unterwelt von ihr beschwören, und gerechtfertigt wird durch solche Annahme ihre grausame Hinrichtung.—Ein tiefer Unmuth erfasst mich jedesmal, wenn ich zu Rouen über den kleinen Marktplatz wandle, wo man die Jungfrau verbrannte und eine schlechte Statue diese schlechte That verewigt. Qualvoll tödten! das war also schon damals Eure Handlungsweise gegen überwundene Feinde! Nächst dem Felsen von St. Helena, giebt der erwähnte Marktplatz von Rouen, das empörendste Zeugniß von der Grossmuth der Engländer.

Ja, auch Shakspear hat sich an der Pücelle versündigt, und wo nicht mit entschiedener Feindschaft, behandelt er sie doch unfreundlich und lieblos, die edle Jungfrau, die ihr Vaterland befreite! Und hätte sie es auch mit der Hülfe der Hölle gethan, sie verdiente dennoch Ehrfurcht und Bewunderung!

Oder haben die Kritiker Recht, welche dem Stücke, worin die Pücelle auftritt, wie auch dem zweiten und dritten Theile Heinrichs VI, die Autorschaft des grossen Dichters absprechen? Sie behaupten, diese Trilogie gehöre zu den ältern Dramen, die er nur bearbeitet habe. Ich möchte gern, der Jungfrau von Orleans wegen, einer solchen Annahme beipflichten. Aber die vorgebrachten Argumente sind nicht haltbar. Diese bestrittenen Dramen tragen in manchen Stellen allzu sehr das Vollgepräge des Shakspear'schen Geistes.

Die versündigt,
oft, behandelte
die Jungfrau,
wie es auch mit
dennoch Ehr-

e dem Stücke,
in zweiten und
hast des gros-
diese Trilogie
ir bearbeitet
Orleans we-
. Aber die
. Diese be-
allzu sehr